Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 15

Illustration: Damen aus den besten Kreisen einst
Autor: Riemer, A.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

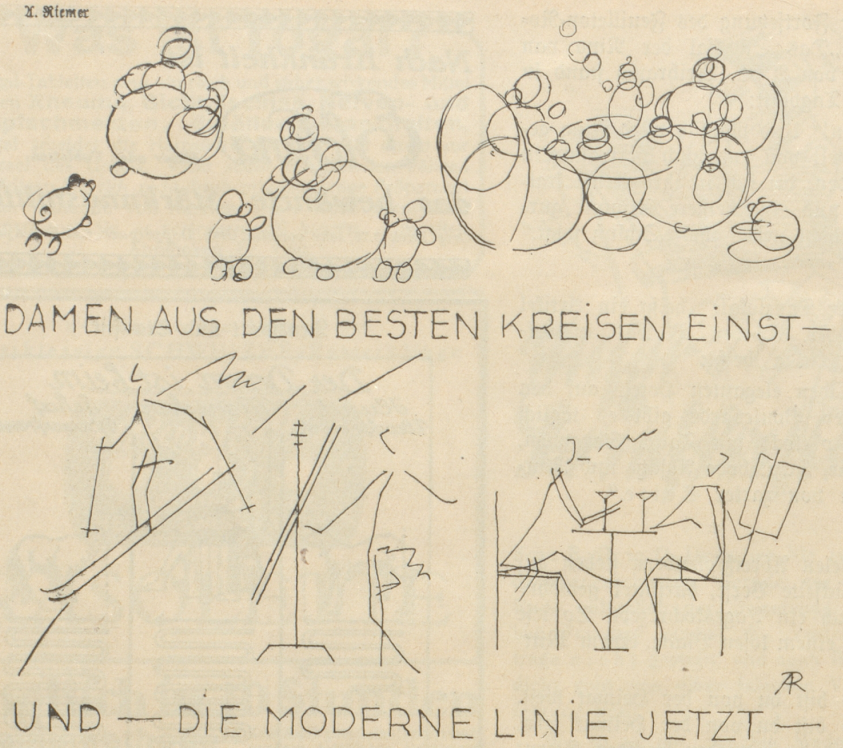
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Riemer



Telephon **1777** SELNAU
Privatauto und Taxibetrieb
6 moderne Gesellschaftswagen
G. Winterhalder, Zürich, Werdstrasse 128.

Das Eigenheim

Bis vor kurzem glaubte ich — es sei ein Schlagwort.

Ich fuhr hinaus in den Vorort, wo Bekannte sich angesiedelt haben. Sie bewohnen ein Haus, das nach der sparsamen Bauweise errichtet ist. Dem Vernehmen nach fühlen sie sich wohl darin.

Ich ging von der Haltestelle über eine Wiese. Das Haus, darin die Bekannten sich wohl fühlen, ist zwei Etagen hoch. Türen und Fenster lassen die ungewöhnliche Bauart erkennen. Wie ich vor dem Haus stehe und in ein Kellerfenster blicke, aus dem es modrig strömt, geht die Tür auf. Es ist mein Freund.

„Wenn Du einen Berechtigungsschein hättest, könntest Du so eine Wohnung mieten!"

„Zum Glück habe ich keine Aussicht einen zu bekommen!"

„Du bist zum Scherzen aufgelegt", bemängelte mein Freund. „Darf ich Dich die Treppe hinauf bugsieren!"

„Wie nett, daß Du deshalb herunterkamst!"

„Es ist in meinem Interesse."

„Euer Haus hat wohl ein Monotrop gebaut", vermutete ich — und es gelang mir, nicht zu lächeln. Denn der Hausflur war unerhört eng.

„Tja", schwärmte mein Freund. Hast Du schon das hübsche Flurfenster beachtet?"

Er deutete auf eine helle Stelle über der ungewöhnlich steilen Treppe.

„Für mein Gefühl zu klein," widersprach ich.

„Das ist doch das Gute", schrie er entzückt. „Kein Mensch kann sich daraus in den Hof stürzen!"

„Wozu", fragte ich. „Es sind nur wenige Meter. Außerdem ist der Hof weich."

Jetzt stieß ich an einen harten Gegenstand und zog mir eine Verletzung zu.

„Siehst Du", sagte mein Freund.

Der harte Gegenstand war ein Klavier. Sie haben es nicht durch die Tür bekommen und warten auf einen Fachmann, der es zersägt. Und auf einen Maurer, der im Salon eine Wand entfernt, damit es Platz hat. —

Mein Freund schloß die Tür auf. „Zieh Dich in der Diele aus. Ich bleibe solange draußen. Wenn es noch zu eng ist, öffne gefälligst die Küchentür."

Ich zog mich in der Diele aus. Dann rief ich ihn herein, und er zeigte mir die Wohnung.

„Sie mal an", staunte ich — „Was für ein herrliches Mädchenzimmer!"

„Es ist ein Herrenzimmer!"

Er machte herausfordernde Augen — klinkte eine Tür auf und sagte ärgerlich: „Bitte!"

Das war das Wohnzimmer.

„Hübsch groß", log ich, um ihn zu ermuntern.

„Wie meinst Du das?"

„Ich rechne den Balkon hinzu."

— „Siehst Du, Dein Freund findet es auch zu eng!" Es war eine Damenstimme. Seine Frau.

Ich drehte mich um — aber da war niemand.

Mein Freund schob mir einen Sessel hin und sagte sanft: „Beruhige Dich — es kam aus dem Schlafzimmer." Er deutete auf die Wand.

„Verzeih mir", atmete ich auf. „Ich muß mich erst an die sparsame Bauweise gewöhnen."

In diesem Augenblick erbebte das Haus und ich im innersten Herzen.

„Ein Erdbeben!" stieß ich entsetzt hervor.

„Ein Lastauto", beschwichtigte mein Freund und hielt mich fest. Ich merkte, daß der Fußboden gesunken war. Die Möbel standen schief.

„Du", rief ich benommen. „Sieh mal!" Und ließ meine Zigarre zur Fensterwand rollen.

„Ach, das? — Das war von Anfang an!"

„Es muß sich verschlimmert haben!"

Jetzt tauchte seine Frau auf. Ich begrüßte sie. Sie stand bedeutend höher.

„Gnädige Frau", strahlte ich. „Eine ganz entzückende Wohnung!" Etwas leiser: „War sie preiswert?"

Da gab es ein Getöse. Mein Freund sank in die Tiefe — samt allen Möbeln.

„Preiswert — ?" tönte es von unten. „Hast Du schon eine Wohnung gesehen, die preiswert ist?"

„Nein", rief ich hinab. „Aber eine, die originell ist. Nämlich Deine!"

Dann alarmierte ich die Feuerwehr.

Bruno Manuel

Nachdem in der Eidgenossenschaft die Arbeitszeit schon seit längerem gesetzlich geregelt ist, kommt nun die Ruhezeit dran! Der bezügliche Entwurf sieht u. a. ein Verbot der Arbeit während der Ruhezeit vor. So ganz neu ist ja die Sache nicht gerade, denn beim Militär muß man bekanntlich schon lange auf Kommando „ruhen". Dennoch graust es einem ein bischen, wenn man denkt, was alles noch kommen kann. Nächstens wird einem noch die Essenszeit, die Schlafenszeit, die Waschzeit, die Rasierzeit reglementiert, von anderen, ebenso einschneidenden Zeiten gar nicht zu reden. — Ogottogott!

*

Man erwartet, daß der Papst, der jetzt wieder ein „freier" Mann ist, sich nun bald auch auf Reisen begeben wird. Wer weiß, vielleicht fährt er gar einmal nach Amerika, wo man ihn besonders gerne sehen würde. Allerdings müßte, wie man hört, hierbei auch die Kostümfrage erörtert werden, denn in U. S. A., wo man demokratisch ist, stellt man ihn sich mit Vorliebe in Gehrock und Zylinder vor. Man kann es sich ganz gut ausmalen, wie er so in Newyork oder Philadelphia herumspaziert, von Vorübergehenden freundlich begrüßt: „Morning Mr. Pope!"

Lothario

Singerhaus Basel
DANCING
„The Tip-Top-Band"

Willy Brandtners Weinstube
„Zum Schiffli", Zürich 1, Bleicherweg 18
Nähe Paradeplatz

„CAMPARI"
Das feine Aperitif
Rein in Gläschen oder gespritzt mit Siphon